FULDA
UNSERE STADT

FULDA INFORMIERT
7. Oktober 2025
ViSdP: Magistrat der Stadt Fulda, vertreten durch
Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld, Schlossstraße 1, 36037 Fulda

Eine Besonderheit schon seit dem 9. Jahrhundert

Serie (Teil 8 - Buchstabe „H“): Harmerz, Ziehers & Co. – Ortsnamen im Genitiv sind typisch fürs Fuldaer Land

FULDA. Mit Bernhards, Besges, Harmerz, Lehnerz, Malkes, Rodges und Sickels liegen im Stadtgebiet von Fulda gleich sieben Orte, die dem ungewöhnlichen Typ der genitivischen Ortsnamen angehören. Dieser ist charakteristisch für Fulda und seine weitere Umgebung im Radius von etwa 40 Kilometern. Bei Ortsfremden gibt zumindest ein Teil der insgesamt rund 370 bezeugten Namen dieser Gattung bisweilen Anlass zur Erheiterung.

Von Dr. Thomas Heiler

Der heutige Fuldaer Stadtteil Harmerz, um 1160 als „Harmundes“ bezeugt, hat einen „Harimund“ als Namensgeber, und trägt bis heute seinen seltenen genitivischen Ortsnamen. Foto: Stadt Fulda

Wer als Auswärtiger durch den Großraum Fulda und seine Nachbarkreise fährt, der trifft auf allerlei skurrile Ortsnamen wie Findlos, Friedlos, Gomfritz, Kautz, Lieblos, Machtlos, Magdlos, Rex und Sterbfritz. Sie alle eint, dass es sich wie bei den genannten Fuldaer Stadtteilen um Ortsnamen handelt, die im Gegensatz zu den landläufigen Siedlungsnamen kein Grundwort wie etwa -heim oder -hausen aufweisen. Stattdessen bestehen sie nur aus einem Personennamen im Genitiv, der anzeigt, dass es sich um die Siedlung der genannten Person handelt.

Im Falle von Bernhards lässt sich somit der Name als „Siedlung bei den Leuten des Bernhard“ deuten. Es ist noch nicht eindeutig geklärt, ob die Masse der genitivischen Namen jemals ein Grundwort besaß und dieses im Laufe der Zeit wegfiel oder ob die Bildungen ursprünglich sind. Die Art der Namengebung entspricht jener Form, die auch bei den Haus- und Hofnamen im Raum Fulda üblich ist, wie etwa „Möllersch“ für das Anwesen einer Familie Möller.

Die genitivischen Ortsnamen sind mutmaßlich weitaus älter als die Hofbezeichnungen. Bereits seit dem frühen 9. Jahrhundert liegen zweifelsfreie Beispiele für diesen Typ vor. So schenkte 812 ein Engilrich zahlreiche Güter an das Kloster Fulda in Theotricheshus (Dietershausen) und Engilriches, das wohl nach ihm benannt war. Wo dieses genau lag, ist unklar. Durch das teils hohe Alter dieser Siedlungen unterliegen die im Früh- und Hochmittelalter gebildeten Ortsbezeichnungen im Laufe der Jahrhunderte lautgesetzlichen und volksetymologischen Änderungen, die ihre ursprüngliche Gestalt nicht mehr erkennen lassen. So handelt es sich bei Sterbfritz um das 815 erstmals bezeugte „Starcfrideshuson“, das als „bei den Häusern des Starkfried“ zu deuten ist, mit einem sterbenden Fritz also nichts zu tun hat.

Die Domäne Ziehers vor dem Abbruch im Jahr 1964. Im Hintergrund sind bereits sind bereits die Neubauten des Fuldaer Schulviertels zu erkennen, das auf dem Gelände der ehemaligen Domäne entstand. Foto: Stadtarchiv Fulda/Julius Cäsar

Die zahlreichen Namen auf -los sind entstanden aus Personennamen, die in ihrem zweiten Bestandteil ein „l“ enthalten. So geht Magdlos, das 1386 urkundlich erstmals als „Machdolffs“ bezeugt ist, ebenso wie Machtlos (1348 „Mahtolfes“) auf einen „Machtolf“ zurück, dessen Name aus den Bestandteilen „Macht“ und „Wolf“ besteht. Mit der Verschleifung der Endsilbe entstanden über „Mahtles“ durch den Volksmund die heutigen Formen.

Unter den Orten mit einem genitivischen Namen, von denen viele erst im ausgehenden Frühmittelalter auf weniger siedlungsgünstigen Böden errichtet wurden, endeten im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (ca. 1400-1650) mehr als die Hälfte als Wüstungen. Auch der Altlandkreis Fulda war hiervon betroffen, wie etwa der Ort Alpehohes am Fuße des Florenbergs sowie der Hof Gerlos bei Niesig und die einstige Domäne Ziehers beweisen. Ihnen liegen die Personennamen Alphoh, Gerlach und Zitger zugrunde.

Die jetzt zur Stadt Fulda zählenden genitivischen Orte haben glücklicherweise alle Naturkatastrophen, Kriegszeiten und Hungersnöte überstanden. Das 1218 als „Besewines“ erstmals genannte Besges geht auf einen „Bazwin“ zurück. Harmerz, um 1160 als „Harmundes“ bezeugt, hat einen „Harimund“ als Namensgeber, während Lehnerz, erst sehr spät 1541 als „Lenters“ erstmals genannt, auf einen Personennamen Lanther oder aber einen Familiennamen wie etwa Lenders zurückzuführen ist. In Malkes, 1180 als „Malcgozes“ belegt, steckt der Name „Altgoz“ oder „Mahalgoz“, in Rodges (1116 „Rodegastes“) der Name „Ruotgast“. Schließlich ist noch Sickels zu nennen. Sein um 950 erwähnter Erstbeleg als „Sibigeltes“ verweist auf den mutmaßlichen Ortsgründer „Sibigelt“.

Alle inzwischen nicht mehr gebräuchlichen Personennamen stammen aus dem althochdeutschen Sprachschatz und lassen sich daher von der Bedeutung problemlos entschlüsseln. So setzt sich ein Harimund aus „hari/heri“ (Krieger) und „munt“ (Schutz) zusammen. Allzu viel Bedeutung sollte man allerdings nicht in diese Namen legen. Sie waren zum Teil schon im Hochmittelalter nicht mehr verständlich, so dass die beiden Namensbestandteile nach Gutdünken variiert wurden. So entstand etwa ein Name wie Gunhild, dessen Teile „gund“ und „hild“ beide den Kampf bezeichnen.

Leider wissen wir nichts über den Umstand der Ortsgründungen und über die Personen, die den Orten ihre Namen gaben. Waren es Adelige, Gefolgsleute des Abtes oder gar „nur“ einfache Bürger? Mangels Quellen muss sich die Historie jeglicher Spekulation enthalten, auch wenn sich schöne Sagen von den Ortsgründungen bestimmt besser verkaufen würden.

SERIE

„Fuldaer Namen“

Als bisherige Teile der Serie sind auf den Stadtseiten („Fulda informiert“) in den vergangenen Jahren erschienen:

Teil 1 (Buchstabe A): „Wie der Aschenberg zu seinem Namen kam“ (20. Dezember 2016)
Teil 2 (Buchstabe B): „Nachgeforscht: Bronnzell und die Slawen“ (31. Januar 2017)
Teil 3 (Buchstabe C): „Vom Cläsgentor zum Hexenturm“ (7. März 2017)
Teil 4 (Buchstabe D): „Von Duume, Doll und Diegelmann“ (18. April 2017)
Teil 5 Buchstabe E): „Von Engeln und Erstgeborenen“ (21. November 2017)
Teil 6 (Buchstabe F): „Der gemächliche Schneider“ (30. Januar 2018)
Teil 7 (Buchstabe G): „Große Verwirrung um kleines Gewässer“ (23. Oktober 2018)

Archive als Bollwerke gegen Fake-News

Vortrag im Rahmen des „Deutschen Archivtags“ in Fulda am 16. Oktober

FULDA (kwb/jo). Unter dem Titel „Archive – Bollwerke gegen Fake News“ referiert am Donnerstag, 16. Oktober, um 19 Uhr Dr. Thomas Heiler, Leiter des städtischen Kulturamts, im Fuldaer Vonderau-Museum. Der Vortrag steht im Zusammenhang mit dem „Deutschen Archivtag“, der in diesem Jahr in Fulda stattfindet.

Wenn in Fulda zum „Deutschen Archivtag“ mehr als 600 Archivare und Archivarinnen zusammenkommen, wenn dazu zeitgleich das Vonderau-Museum die meisten der am Ort ansässigen Archive in einer Sonderausstellung präsentiert, dann muss geradezu der Leiter des Stadtarchivs – das ist Heiler in Personalunion – das Thema von Archiven als Wissens- und Faktenhort aufgreifen; zumal heutzutage manche Mitmenschen, auch Medien und Politiker, es mit der Wirklichkeit nicht immer so genau zu nehmen scheinen.

Archive als „Bollwerke gegen Fake News“ fungieren als untrügliches „Gedächtnis“ für Tatsachen, halten Belege für Ereignisse vor und liefern so Quellen und Beweise, während anderswo„fake news“ als „alternative Wahrheiten“ dargestellt werden.

Archivar mit Leib und Seele: Dr. Thomas Heiler. Foto: fd

Der Vortrag gehört zum Rahmenprogramm der vom Förderverein des Museums („Freunde des Museums Fulda e.V.“) initiierten Ausstellung „Archive – Gedächtnis der Menschheit“ im Vonderau Museum. Der Eintritt ist frei.

Der 92. Deutsche Archivtag vom 7. bis 9. Oktober 2025 im Kongresszentrum Esperanto steht unter dem Motto „Digitalisate im Archiv. Positionen – Prozesse – Perspektiven“.

Im Blick: Fuldas Gasthäuser

FULDA (jo). Essen und Trinken war in jedem Jahrhundert ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens in Fulda. Die Gepflogenheiten haben sich verändert, Gasthäuser schlossen, andere öffneten. Eine Führung der Städtischen Volkshochschule mit Stadtführerin Petra Sorg nimmt diese Tradition unter dem Titel „Fuldaer Gasthäuser im Wandel der Zeit“ am Samstag, 18. Oktober, von 14 bis 15.30 Uhr in den Blick. Die Tour führt vorbei an historischen Gaststätten, und es gibt die ein oder andere originelle Geschichte zu hören. Treffpunkt: Hauptwache, Gebühr: 8 Euro.